

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 64 (1989)

Artikel: Spaziergang nach Rütihof
Autor: Holstein, August Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPAZIERGANG NACH RÜTIHOF

Noch liegen die Fluren zwischen den Dörfern; im Juni sind ihre Verbindungsstrassen umsäumt von Kornfeldern und Kartoffeläckern. Ich überhole eine Katze, die in der Mitte des Asphaltbandes geruhsam Pfote vor Pfote setzt. Der Horizont ist kulissenartig mit dunklen Wäldern bebändert, die sich ineinanderschieben, davor die Gemüsefelder mit ihren Plastikblachen. Doch rechts im Blickfeld ein Kran, Häuserblocks zwischen dem Tann, einer schiebt sich vor den andern, und sie werden sich weiter vorwärtsdrängen. Links die frühere Schuttablagerung mit Kies überdeckt. Über dem verbogenen Maschendraht liegt das Skelett eines alten Damenvelos, das gut in ein Museum gepasst hätte. Daneben hat sich eine weisse Pfingstrose aus einem Garten verirrt. Gegen den Waldrand zu das Bild aufgeschossener Salate wie grüne Fackeln oder Minibaumkulturen, Salattännchen mit Schnecken – nein, kein Christbaumschmuck. Ein paar Schritte weiter, und die weissen Raupen- und Tausendfüssler-Treibhäuser der Grossgärtnerei präsentieren sich wohlgegliedert. An der Strassenkreuzung übertreibt es der Fenchel mit dem Grün. In gleicher Farbe strampelt ein Rennfahrer schwankend daran vorbei. In der Ferne Jogger: Menschenstäbchen in Rot, Blau und Weiss, die Glieder wie Insekten. Und immer näher nun ein Gefährt mit zwei Pferden, darauf zwei Männer und ein Hund, der bellt und der geniesst. Wieder Kranen. Ein kleines Motorflugzeug darüber. Der Zug nach Baden oder Mellingen pfeift sich vorbei, ein Auto braust mit einem eiligen Chauffeur vom Waldrand zur ersten Häuserzeile. Erneute Reihungen von Salaten vor der Reihung der Hausdächer. Nicht weit davon pfeilt ein Bussard hinter einem Kornfeld auf einen offenen Acker. Reihenhäuser, Reihenwohnungen. Nun der erste Gartengrill. Scheiterbeigen. Dort, unter einem Strauch wohnen Gartenzwerge. Ein Blockneubau, Fenster an Fenster, Balken an Balken, Schutt, dahinter vages Gelände, ein Blechschuppen mit Gesträuch, daraus leuchtet hell der Holunder. Stimmen aus dem Restaurant «Sonnengüetli» mit einem Stall für einige Stück Vieh. In dessen Nähe ist ein Auto geparkt mit der Aufschrift «Werbung».

Leben im Grünen und mit Baustellen. Kranen stehen da wie Bäume.

Am Morgen, wenn man mit dem Velo bis zur «Sommerhalde» fährt, flitzen in 4 Minuten 50 Autos an einem vorbei. Am Nachmittag kurvt und gleitet einsam und leer der Bus durch die Wiesen Baden zu, wie ein Schiff in Holland auf dem unsichtbaren Kanal zwischen den Feldern.

*

Rütihof: «Rüti», roden, reuten, riuten, das Land gerodet, die Wiesen überbaut; «-hof», eingezäunter Raum, ein grösseres Haus auf dem Land mit Platz vor und hinter dem Bau. Sicher mit Leuten darin, denen das Wohnen, Siedeln etwas bedeutet. Und wenn bei den alten Römern die Mauern im Stil des Atriumhauses dafür sorgten, dass man privatim für sich umhegt war, so sind es in Rütihof die Bäume, Sträucher und Pflanzen oder die leuchtenden Geranienwälle vor dem Balkon.

*

Aber auch hier drehen sie mit ihren «Töfflis» laute Runden und hinterlassen mit ihrem Motörchen den süsslich-widerlichen Geruch. Monoton rattern sie durch die Dorfstrassen. Wenn sie doch stattdessen Entdeckungsfahrten im weiteren Gelände und in die Natur unternehmen und das friedlichere Velo als Begleiter wählen würden!

*

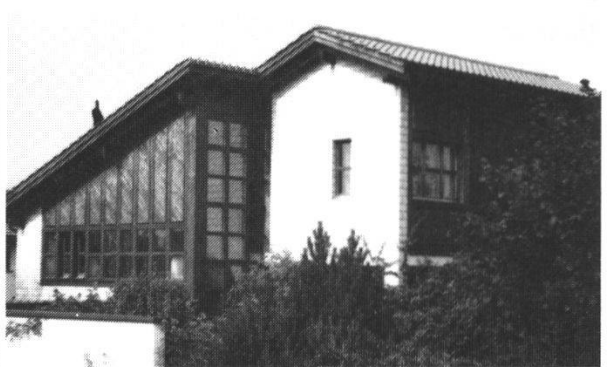
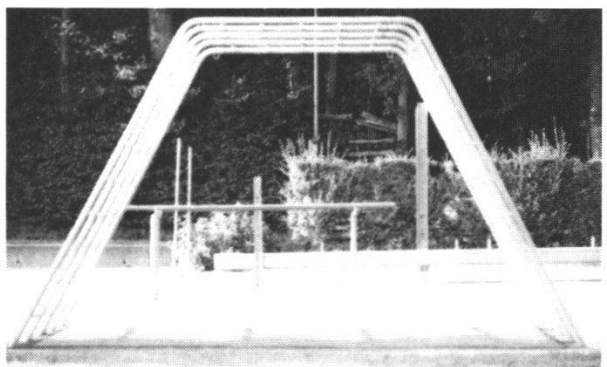
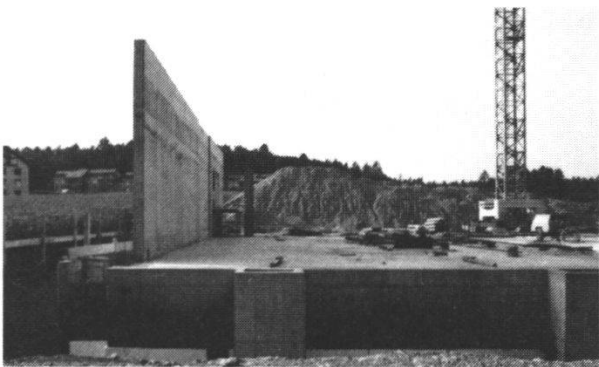
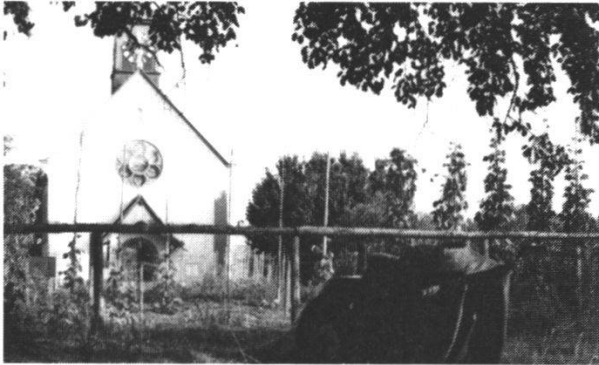
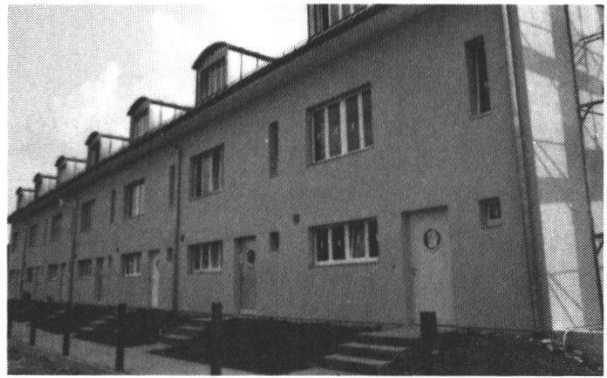
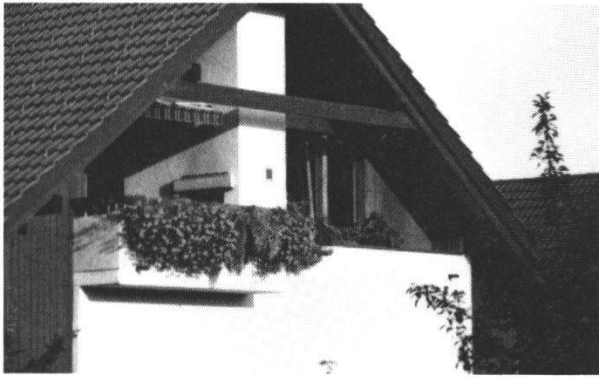
Falsch verkürzter Satz: Mit der Verkehrszunahme in unserem Dorf ist es erforderlich geworden, die wenigen Fussgänger weiter auszubauen.

*

Auf der Wiese zwischen dem Gestänge des weissen Kerbels das Gestänge der neu ausgesteckten Häuser. Vom Waldrand her das Vogelkonzert. Wohnen im Grünen und zwischen abgestellten Autos. – Nein, immer wieder rollt eines daher, als sei ein Ablösungsdienst hier eingerichtet, damit die Strassenzüge nicht einschlafen; leicht vor sich hindösen dürfen sie zwischen grünen Heckenmauern. Dort, zwischen parkierten Autos, haben Kinder mit Kreide zwei Pferde gezeichnet, in Rütihof zwischen Baden, Melligen, Fislisbach und der Reuss. Es ist schön, zwischen seinen eigenen Wänden und Stauden zu wohnen.

*

Auf einer Fernsehantenne eine Amsel mit einem Wurm: Hier kann der Vogelschutzverein eine Exkursion auf die Hausdächer organisieren.



Wie harmonisch-schön der Ausblick auf die in der Ferne dämmernden Jura-höhenzüge, unterstrichen vom dunkleren Wipfelzickzack der Wälder. Je wei-ter, um so ruhiger. Und wie ein Fixstern die Linde von Linn. Die Häuser am Rand der Siedlung versinken in den Feldern. Die Kapelle mit dem kleinen Uhrtürmchen grüsst braun, orange, gelb zwischen Obstbäumen hindurch und signalisiert wie ein Schiffsflaggenmast mit Fähnchen: Land! Wo eine solche Kapelle steht, stehst du auf dem Land, und mancher hat sein Land gefunden. Doch unser Land wird immer kleiner, und die Orte werden immer grösser. Schon lange wäre das Kapellchen zu klein, wenn... Drinnen wird häufig Hochzeit gefeiert unter dem Bild der Heiligen Familie, bei Josef, dem Schrei-ner, und Maria, der Hausfrau. Der Schmuck aus weissen Margeriten: ländli-che Einfachheit und Bescheidenheit.

*

Zwischen den neuen Häusern spaziert am Nachmittag ein Hausmann mit dem Kinderwagen vorbei.

*

5000 Einwohner für Badens Sonnengarten am Strand der Reuss wie am Meer. So war es einst geplant.

*

Das Dorfbild hat sich völlig verändert. Auch das Leben früherer Grundbesit-zer. Auf Wiesen und Äckern wuchs Geld. Doch den neuen Häuserbewohnern bleibt oft nicht mehr viel Geld.

*

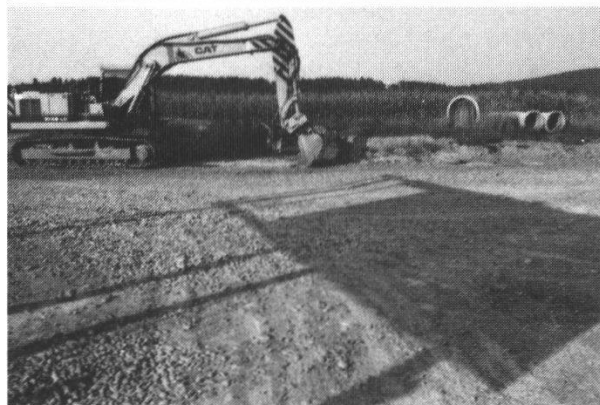
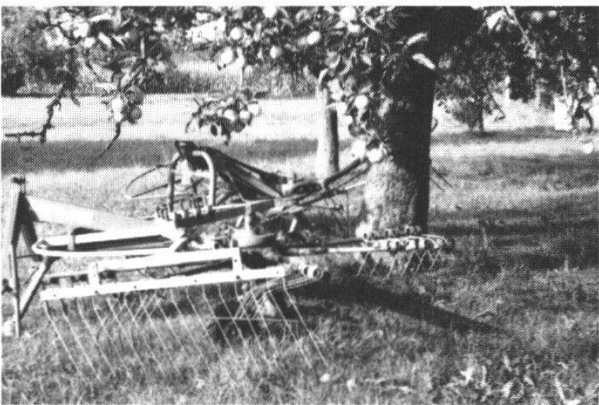
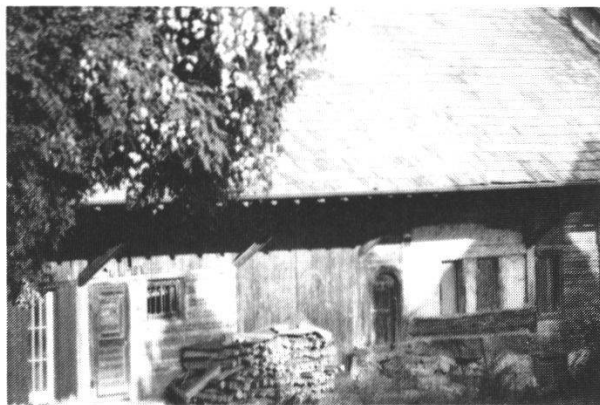
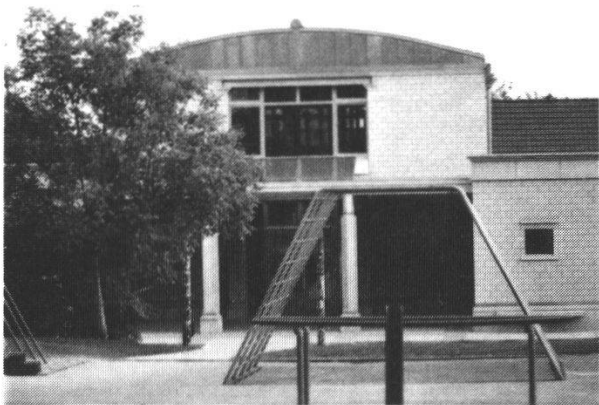
Im Dorf vereint der Dorfverein die Dorfvereine; die Dorfvereine vereinen das Dorf.

*

Der Dorfverein pflegt die Gemütlichkeit und will den öffentlichen Verkehr verbessern. Die Wörter «Gemütlichkeit» und «Verkehr» stehen einander feindlich gegenüber.

*

Wenn der kleine Jesus auf dem Andachtsbild hier zur Schule ginge. Auf dem Kinderspielplatz Betonwände und Holzbalken. Erinnerungen an den Bären-graben. Schulhäuser haben eckigere Fenster als andere Häuser, ob modern oder nicht. Die «Mini-Tonhalle» der Postmoderne ruft uns laut zu: Schaut,



wie gut ich gemacht bin! Rütihof mit seinen Stationen der Bau-Ästhetik zwischen den Ranken der Heckenrosen, den weissen und roten Lilien auf den Stengeln, mit dem alten Gemäuer, den romantischen Holzschuppen, dem modernen grau-taubenblauen Bauhausstil mit etwas Preussischem ausser der Farbe. Lukarnenreihen, Treppenreihen, Eingangstürenreihen, Garagenreihen, Briefkastenreihen, Blumenkübelreihen, Jalousienreihen, Stangenbohnenreihen...

*

Strassen und Reihen, Flachdachkulturen, Giebelbehagen, Vorhofidyllen. Da stehen Häuser wie Wappen, die vom Vogelbeerbaum, die von den Platanen, Häusergeschlechter, Wohngeschlechter, Gemeinsamkeiten, gemeinsame Anliegen und Interessen. Wenn alles neu ist, das Leben hier, die Freundlichkeiten, das Sich-Kennen-Lernen, und die Bäume des «good will» werden gepflanzt, und man feiert, begiesst, vielleicht mit Wein und «Blöterliwasser». Dann eilen die Jahre dahin, einige gehen, andere kommen. Da und dort verändert sich die Wohnatmosphäre, vielleicht beim ersten Zwist über die Bäume, die gemeinsame Heizung, wegen den neuen Nachbarn mit den anderen Gewohnheiten. Neue Gruppierungen entstehen, da und dort wird geschieden, da und dort findet man sich, da und dort steht einer abseits. Doch immer geht das Leben weiter, alles verändert sich. Die alten Einheimischen, wohnen sie noch in ihrem Dorf? Die Bäume wachsen und man wird älter. Wohnquartiere mit Kinderlachen und -geschrei werden nach Jahren zu Alterssiedlungen – noch ist es nicht soweit.

*

Für jeden Geschmack etwas. Wer ein Haus bauen will, komme mit seinem Architekten nach Rütihof. Man wird für alle etwas finden im helvetischen Katalog. Bitte, zu bemängeln gibt es da nichts im Beinaheparadies, wenn wir es zwischen den vier Wänden schaffen. Und wie schön der Brunnen am Dorfplatz mit der Jahreszahl 1877 und dem Wappen von Baden, eine lebendige Geste der Zugehörigkeit. Nein, die Kühe sind nicht an der Tränke, auch nicht die Pferde. Eine Dame wäscht zwei weissen Pudeln die Pfoten. In der Nähe weiss-rote Latten für Absperrungen bei Baustellen. In der Nähe einsam die Busstation mit dem dreifachen Schlüssel des Bankvereins: «Eine Idee mehr». Noch steht in Rütihof keine Bank, es stehen Bänke auf dem Dorfplatz. Aber was wird in 100 Jahren hier alles stehen? Menschenwerk steht aber nur, Natur wächst.

*

Was denn in Rütihof das schönste sei? – Zum Beispiel der Kindermarkt mit all den Ständen, dem ganzen Gekrabbel, der lebhaften Kinderschar, die ihre

Bastelarbeiten anbietet. Wenn auch nur für fünf Rappen etwas verkauft werden will, man setzt sich in Positur, verhandelt, lacht, plauscht. Vielleicht hilft dann die Mutter beim Geldzählen und Herausgeben. Die Phantasie an die Macht beim Spiele-Erfinden mit Federn, Brettern, Schnüren, Drähten. Und diese Vorfriede, und um eins stehen sie schon an ihrem Stand, wenn es um halb drei beginnt. Schaulust und Neugierde, alles gratis – doch ein Sackgeld als Grundlage weiterer Hobby-Betriebsamkeit kann jeder brauchen. Also, wer kauft diese schönen Kärtchen mit den Kinderzeichnungen, die Kerzen, Muscheln vom Ferienstrand, dieses «lasse» Schiff, die Kettchen oder die Wundertüten, ganz billig, «Guetzli», «Chräbeli» hat's auch, feine sogar und schön roten Sirup. Dort handelt ein Bursche mit «Bündeli» fürs «Cheminée-Füür». «Wänd Sie es Kafi oder sich schminke lo?»

Nicht nur die Kinder, auch die älteren Burschen und Mädchen und die Erwachsenen holen sich ihren Teil beim lustigen Beisammensein, Schwatzen, Trinken, Tanzen, Klatschen: Bravo!

*

Fächerpalmen in Kübeln vor dem leeren Kuhstall. Alles um das Haus ist feinsäuberlich aufgeräumt. Ein alter Mann mit Stock und Hosenträgern auf dem weissen Hemd grüsst freundlich, schleift leicht mit den Schuhen über den Strassenbelag. Der leere Bus fährt an der Haltestelle im Zentrum des Dorfes vorbei. Vor einem roten Haus ein Leintuch mit roter Inschrift «frisch verheiratet», oben und unten zwei durchbohrte Herzen: So schmerzhaft wird es nicht mehr sein. Zwei Container verdecken nun dem Spaziergänger die glückhafte Botschaft. Dafür leuchtet ihm knallgelb ein Plakat entgegen: «Disco Party». Es folgen Büsche, Bäume, Rasen, eine grosse Kabelrolle «Brugg», blau die Glassammelstelle. An der Trafostation wieder die Disco gelb, dazu ein Moto-Cross Wohlen rot. Sauber schwarz der Strassenbelag; man könnte darauf essen. Auch die Blumenrabatten und Mauern sind reinlich, wie geputzt, frisch frisiert ist alles. Doch dort am Rand des Belages ein Haufen mit aufgebrochenen Asphaltbrocken; es ist, als höre man noch den Pressluftbohrer.

Am Milchhäuschen andere Plakate: «Gemeinsam für Sicherheit», «Pro Infirmis», «Eidgenössische Invalidenversicherung», «Ergänzungsleistungen zu den Renten der AHV und IV», «Aufgebot», «Inspektion», «Schiessübung». Soviel Sicherheit! «Wiederverwertung von Abfallstoffen», «Polizeiaufruf» und die Foto des vermissten Kindes. Die Kirchenglocke bimmelt, während der Spaziergänger nun die rote Tafel mit «Achtung Baustelle» passiert. An der altertümlich-schönen, verlassenen Scheune wieder das leuchtendgelbe Plakat und ein rotes «Für Menschen am Rande», ein weisses für einen «Weltrekordver-

such». «Schön hinter mir her», ruft ein Vater auf dem Fahrrad, hinter sich ein Bürschchen und ein Töchterchen auf Minivelos. Eine schwarze Katze hockt wie ein kleiner Drache auf einem schwarzen Autodach. Gegenüber das Haus wie im Märchen. Ein Karton am Maschendraht, darauf steht «Party», ein Pfeil. An der alten Mauer mit den verblichenen Riegelhölzern reitet auf dem Plakat der Marlboro-Cowboy auf einem Hengst durch die Prärie, und um die Ecke wartet ein Moped. Häuser im Rohbau: zwischen den Backsteinen die schwarzen Spalten mit Luft. «Wir vermieten ab...» Überall führen die Katzen ihr beschauliches Leben. Zwei schwarze Kraushaarbuben mit roten Coca-Cola-Büchsen an den Lippen sprechen fremdländisch, wenn sie nicht aus den Büchsen schlürfen. Neue Hausanstriche in der Farbe rosigen Fleisches. Auf der dunklen Strasse in kleinen Abständen nun die Heimkehrerautos. Baumaschinen, die letzten Kranen, die Tafel «Generell 50, Rütihof (Baden)».

August Guido Holstein

POST SCRIPTUM

Und so formuliert zum Schluss ein Rütihöfler seine Eindrücke :

Hochragende Kranen auf Wanderbaustellen
Mit verschlafenen Pendlern vollgequetschter Morgenbus
Wochenendgebrumm von der Birrfelder Flugschneise
Ohnmächtiges Warten auf die langersehnte Turnhalle
Architektonische Stilbrüche im Quartiergefüge
Ohrenbetäubendes Geballer vom integrierten Schützenhaus
Von Militärradfahrern in Beschlag genommene Dorfeinfahrt
Hartnäckig festsitzende Nebelbrühe im Spätherbst
Das ist Rütihof.
Wohltuender Weitblick auf die Kettenjurahöhen
Im Scheinwerferlicht aufblitzender Fuchsschwanz
Waldflussromantik auf der wilden Reuss
Vom Festfieber gepackte Dorfvereine
Verwirklichter Traum vom Eigenheim im Grünen
Samstägliches Hochzeitsdefilee vor der Kapelle
Nostalgischer Ausflug über Land mit dem Pferdegespann
Weihnächtliches Kerzenziehen unter dem Scheunendach
Auch das ist Rütihof.